

## INNEN-DEKORATION

93



PROFESSOR JOSEF VAGO—ROM

ANRICHTEN IN ZITRONEN-HOLZ

## MÖBEL UND GESELLIGKEIT

REGELN FÜR GESELLSCHAFTS-RÄUME

Geselligkeit ist eine Harmonie im Vielerlei. Ihre zwei Grundtypen sind: Bildung einzelner Gruppen und Vereinigung der ganzen Gesellschaft um einen Mittelpunkt. Der erste Typ ist »föderalistischer«, der andere »zentralistischer« Art. Daraus ergibt sich: Gesellschafts-Räume müssen für beide Typen geeignet sein. Sie sollen ermöglichen, daß kleinere Konventikel sich kristallisieren, aber auch, daß die Aufmerksamkeit aller um einen Punkt sich sammeln kann!

Die Möbel müssen diesem doppelten Zwecke Rechnung tragen. Mehrere kleine Tische, verschieden in Höhe, Größe und besonderer Zweckbestimmung, umrahmt von ebenfalls verschiedenen Stühlen, Schemeln oder Sesseln geben die beste Grundlage; niedere und kleine Tische erleichtern die Unterhaltung. Sie sollen verschieden sein, weil dadurch das Gespräch verschieden »gestimmt« wird und weil sie im Gesamt-Anblick zu Austausch, Mitteilung und Äußerung anregen! Zu allem Gespräch gehört Aufgeschlossenheit und eine wenigstens momentane Menschen-Freundlichkeit. Diese Stimmung kann schon das Mobiliar an den Menschen herantragen. Es muß zu bequemem Niedersitzen und leichtem Verweilen einladen, soll gefällig und taktvoll gruppieren, — ohne abzusondern. Das löst die Zunge, ohne daß der Einzelne die Fühlung zum Ganzen verliert.

Das Mobiliar eines idealen Gesellschafts-Raumes ist leicht, anregend, interessant. Es darf nicht versuchen, durch Masse oder gar Feierlichkeit zu imponieren. Es muß selber »gesellschaftlich« sein. Eine belebte Kurve steht ihm gut, eine schöne Holzfarbe und daneben eine

gewisse Befreiheit vom alltäglichen Gebrauchs-Zweck. Möbel eines Gesellschafts-Raumes sollen »freie Wesen« sein. Sie müssen mit Grazie zu dienen wissen. Wichtig ist, daß jeder Gesellschafts-Raum einen besonders betonten Mittelpunkt hat, etwa einen größeren Tisch mit Sofa und Stühlen, der den Raum gefüllt erscheinen läßt. Denn jedes Gefühl von Raumeere ist eine Gefahr. In Parenthese sei bemerkt, daß es dem Menschen immer gut tut, wenn er bei gesellschaftlichem Zusammensein dem Nebenmenschen nahe gerückt ist.

\*

In Gesellschafts-Räumen ist es zweckmäßig, dem Auge in Vitrinen oder an der Wand oder auf Auslageflächen anregende Objekte darzubieten. Sie tragen zur Anknüpfung des Gesprächs bei, sie bieten, was wichtiger ist, erwünschte Fixierungs-Punkte beim Sprechen oder Hören. Denn ein gesellschaftliches Beieinander lebt von vielen und verschiedenartigen Dingen, nicht bloß von denen, um die oder auf denen man sitzt oder lehnt.

\*

Geselligkeit ist Dienst an der menschlichen Gemeinschaft; sie ist eine leichte und unfeierliche Betätigung jener Kraft, die die Menschen trotz allem, was sie trennen möchte, zueinander zieht. Diesen Geist sollen schon die Möbel verkörpern. Sie müssen in der Anordnung wie in der einzelnen Form etwas »Liebe im Leibe haben«; dann helfen sie mit, in jedem Einzelnen das Verbindende zu wecken, und in ihrer unbelebten Harmonie die lebendige Harmonie einander wohlwollender — und innerlich höflicher Menschen zu gestalten! WILLY FRANK.

1925 III. 2.